



Qualifikationsprofil Jugendarbeit

Benötigte Kompetenzen von
hauptberuflichen Fachkräften in
der Kinder- und Jugendarbeit

Diese Informationsbroschüre wurde im Kontext des Forschungsprojektes „Jugendarbeit mit Perspektive (JumP)“ erstellt, das mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 16OH22028 gefördert wird. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt beim Projekt.



GEFÖRDERT VOM

**Bundesministerium
für Bildung
und Forschung**



Inhalt

Kontext des Qualifikationsprofils Jugendarbeit	2
Jugendarbeit – ein anspruchsvolles Arbeitsfeld	3
Kompetenzorientierung als Potential für die Jugendarbeit.....	3
Projektkontext des Qualifikationsprofils Jugendarbeit	4
Charakterisierung und Zielsetzung des Qualifikationsprofils Jugendarbeit	4
Aufbau des Qualifikationsprofils Jugendarbeit	5
Das Qualifikationsprofil Jugendarbeit	6
Besonderheiten Arbeitsfeld Jugendarbeit.....	6
Handlungskompetenzen	7
Pädagogisch-professionelles Handeln.....	7
Politisches Handeln.....	8
Verwaltungshandeln und Organisationsmanagement.....	10
Personale Kompetenzen	11
Personale Kompetenzen.....	11
Professionelles Selbstverständnis	13
Professionelle Berufsidentität	13
Pädagogische Grundhaltung.....	14
Wissenschaftliche und theoretische Fundierung	15
Wissenschaftliche und theoretische Fundierung.....	15
Literatur	17

Kontext des Qualifikationsprofils Jugendarbeit

Die Kinder- und Jugendarbeit¹ stellt ein wichtiges Sozialisationsfeld für Kinder und Jugendliche dar, das ihnen Möglichkeitsräume für selbst gestaltete vielfältige Bildungsprozesse eröffnet. Dabei ist die Jugendarbeit nach wie vor maßgeblich von ehrenamtlichem Engagement geprägt, zugleich ist sie jedoch auch seit längerem ein sozialpädagogisches Arbeitsfeld und wäre ohne hauptberufliche Fachkräfte nicht mehr denkbar. Die Tätigkeitsbereiche von hauptberuflichen Fachkräften umfassen dabei Bereiche wie die Gemeinde-, und kommunale Jugendpflege, die offene und verbandliche Jugendarbeit, Streetwork und mobile Jugendarbeit oder auch die Arbeit auf Abenteuer- und Aktivspielplätzen, in Jugendbildungsstätten oder Jugendringen.

In all diesen Tätigkeitsbereichen stehen die Fachkräfte vor ähnlichen Herausforderungen. Diese resultieren einerseits aus den gestiegenen gesellschaftlichen Erwartungen an die Jugendarbeit. Andererseits ergeben sie sich aus den Spezifika der Jugendarbeit. Sie sind zugleich maßgeblicher Kontext für die benötigten sozialpädagogischen Kompetenzen im Arbeitsfeld Jugendarbeit. Das vorliegende Qualifikationsprofil Jugendarbeit greift diese Perspektive auf und formuliert die Kompetenzanforderungen, die heutzutage an hauptberufliche Fachkräfte in der Jugendarbeit gestellt werden.

¹ Im Folgenden wird die Bezeichnung Jugendarbeit verwendet. Auch wenn sich inzwischen der Begriff der Kinder- und Jugendarbeit immer mehr etabliert und damit die Ausweitung der Zielgruppe auf Kinder verdeutlicht, wird sich dabei auf die Formulierung in § 11 Sozialgesetzbuch VIII gestützt (im Folgenden SGB VIII).

Jugendarbeit – ein anspruchsvolles Arbeitsfeld

Die Jugendarbeit ist ein hochkomplexes und zugleich sehr vielfältiges Arbeitsfeld. Sie wird wesentlich bestimmt durch ihre grundlegenden Prinzipien und ihre gesetzliche Unbestimmtheit. Die rechtliche Bestimmung, dass „(j)ungen Menschen ... die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen (sind), (s)ie ... an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen (soll)“, macht die Jugendarbeit zu einem äußerst dynamischen und zugleich vielgestaltigem Arbeitsfeld (§ 11 Abs.1 SGB VIII). In Übereinstimmung mit Prinzipien der Jugendarbeit wie Freiwilligkeit, Offenheit und Partizipation resultiert daraus, dass das Arbeitsfeld einem beständigen Wandel unterworfen

ist, in Abhängigkeit der Entwicklungen jugendlicher Lebenswelten, gesellschaftlicher Erwartungen und den konkreten Interessen der Teilnehmenden. Damit geht außerdem die Notwendigkeit der beständigen Aushandlung und Neujustierung eigener Angebote einher. Gerade auch aufgrund gesellschaftlicher Entwicklungen und Wandlungsprozesse der letzten Jahre und ihrer Auswirkungen auf jugendliche Lebenswelten sind die Anforderungen an hauptberufliche Fachkräfte der Jugendarbeit zudem weiter angestiegen (vgl. Bundesjugendkuratorium 2017). Unabhängig vom jeweils spezifischen Tätigkeitsbereich hauptberuflicher Fachkräfte ist die Jugendarbeit heutzutage ein äußerst anspruchsvolles Arbeitsfeld. Diese vielfältigen Anforderungen verdeutlicht das Qualifikationsprofil Jugendarbeit.

Kompetenzorientierung als Potential für die Jugendarbeit

Die Sicht des Qualifikationsprofils Jugendarbeit orientiert sich an den Beschreibungen des „Deutschen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen (DQR)“ und knüpft an den „Hochschulischen Qualifikationsrahmen (HQR)“ und den „Qualifikationsrahmen Sozialer Arbeit (QR SozArb)“ an.² Der DQR beschreibt auf acht Niveaus wie ausgeprägt Fähigkeiten und Fertigkeiten im Rahmen unterschiedlicher Bildungsmaßnahmen bzw. -prozesse erworben wurden. Dazu werden jeweils in den Kategorien „Fachkompetenz“ und „Personale Kompetenz“ das Wissen, die Fertigkeiten, die Selbstständigkeit und die Sozialkompetenz näher beschrieben. Die systematische Abbildung und Klassifizierung von Aus- und Weiterbildungen in Qualifikationsrahmen erhöht dabei die Durchlässigkeit zwischen (hoch-)schulischer und beruflicher Bildung

und ermöglicht mehr Transparenz und Anerkennung von non-formal und informell erworbenen Kompetenzen. Die Etablierung von Kompetenzrahmen birgt somit gerade auch für Fachkräfte der Jugendarbeit das Potenzial, von ihnen oftmals non-formal oder informell erworbene Kompetenzen sichtbar zu machen und deren Anerkennung im (hoch-)schulischen Bereich zu fördern. Das Qualifikationsprofil Jugendarbeit knüpft an diese Entwicklung an und stellt somit eine aktive Reaktion auf die Herausforderungen dar, die sich für Fachkräfte, Anstellungsträger und Hochschulen aus den Qualifikationsrahmen ergeben.

² DQR: www.dqr.de;
HQR: www.hrk.de/fileadmin/redaktion/hrk/02-Dokumente/02-03-Studium/02-03-02-Qualifikationsrahmen/2017_Qualifikationsrahmen_HQR.pdf;
QR SozArb: www.fbts.de/fileadmin/fbts/QR_SozArb_Version_6.0.pdf

Projektkontext des Qualifikationsprofils Jugendarbeit

Das Qualifikationsprofil Jugendarbeit ist das Ergebnis des Projektes „Theorie-Praxis-Austausch zum professionellen Selbstverständnis der Jugendarbeit (TPA_SJ)“, einem Teilprojekt des Forschungsprojektes „Jugendarbeit und Bildung – Implementierung in den Studiengang Soziale Arbeit (JuB_Imp_So)“ an der Hochschule Kempten. Der Erarbeitungsprozess basiert auf einer breiten empirischen Basis: Acht Gruppeninterviews wurden mit Vertreter*innen verschiedener Tätigkeitsbereiche von Jugendarbeit in Bayern geführt und qualitativ-inhaltsanalytisch ausgewertet (vgl. Riechert u.a. 2018). Die Ergebnisse wurden fortlaufend in einem intensiven Austauschprozess mit weiteren Akteur*innen von Jugendarbeit – aus den Bereichen Wissenschaft, Theorie, Lehre, Praxis und Politik – diskutiert und kommentiert.³ Der Prozess der Erarbeitung setzte somit zugleich einen wesentlichen Impuls zur Auseinandersetzung mit der Qualifikationsfrage der Jugendarbeit. Deren Wichtigkeit wird vielfach betont, wie beispielsweise mit der folgenden Begründung:

„Ohne eine offene Debatte über die Frage, was unverzichtbare Kernelemente eines professionellen Qualifikationsprofils sind und wie diese gewährleistet werden können, werden Bemühungen um die Professionalisierung der Jugendarbeit an Grenzen stoßen und ggf. scheitern“ (Hafeneger 2013, S. 428).

Nicht nur der Entstehungsprozess, sondern auch das vorliegende Resultat sollen weiterhin eine solche offene Debatte zwischen verschiedenen Akteur*innen von Jugendarbeit und die professionelle Selbstvergewisserung befördern.

3 Dieser Entstehungsprozess fand dabei mit Unterstützung des Bayerischen Jugendrings KdöR statt, der insbesondere durch eine Bewerbung des Projektes innerhalb der Jugendarbeit dessen Bekanntheit erhöhte. Anknüpfend an das Qualifikationsprofil Jugendarbeit wurde im Projekt zudem eine quantitative Untersuchung zur Bedeutung von ausgewählten Kompetenzen aus Sicht von Fachkräften in der Kinder- und Jugendarbeit durchgeführt (vgl. Rottach 2018).

Charakterisierung und Zielsetzung des Qualifikationsprofils Jugendarbeit

Das Qualifikationsprofil Jugendarbeit beschreibt, was unter qualitativ-angemessenem und fachlich-anerkanntem Handeln in der Jugendarbeit zu verstehen ist. Dabei richtet sich der Blick nicht auf die häufig als Professionalisierung bezeichnete Entwicklung der Jugendarbeit (z.B. Verberuflichung), sondern auf das Handeln des*der Einzelnen (vgl. Nittel 2011). Das vorliegende Qualifikationsprofil beantwortet somit aus kompetenzorientierter Perspektive, welche Fertigkeiten und Fähigkeiten hauptberufliche Fachkräfte benötigen, um den speziellen Aufgabenstrukturen und Herausforderungen in der Jugendarbeit adäquat begegnen zu können. Es lässt sich anhand der folgenden Aspekte charakterisieren, wodurch zugleich die genannte Zielsetzung konkretisiert wird.

- **Empirisch-diskursiv:** Den Ausgangspunkt der Erarbeitung stellen Gruppeninterviews dar, die mit Vertreter*innen verschiedener Tätigkeitsbereiche von Jugendarbeit in Bayern geführt wurden (Offene Jugendarbeit, Streetwork / mobile Jugendarbeit, Abenteuer- und Aktivspielplätze, Gemeindejugendarbeit, kommunale Jugendpflege, Jugendverbände, Jugendringe, Jugendbildungsstätten). Die Auswertungsergebnisse wurden in einem diskursiven Prozess, insbesondere im Zuge

von Workshops und Tagungen des „Theorie-Praxis-Austausches zum professionellen Selbstverständnis der Jugendarbeit (TPA_SJ)“, zur Diskussion gestellt. Dadurch wurde die Perspektive weiterer Akteur*innen von Jugendarbeit aufgegriffen und bei der Erstellung des Qualifikationsprofils Jugendarbeit miteinbezogen. Das vorliegende Ergebnis ist somit empirisch fundiert, zugleich aber auch diskursiv weiterentwickelt.

- **Verallgemeinernd-spezifisch:** Das Qualifikationsprofil nimmt eine verallgemeinernde Perspektive auf das Arbeitsfeld Jugendarbeit und die dort benötigten Kompetenzen ein und abstrahiert deshalb von einzelnen Tätigkeitsbereichen mit ihren jeweiligen Besonderheiten, wie beispielsweise der Offenen oder verbandlichen Jugendarbeit. Diese Perspektive wird aufgrund der gemeinsamen Spezifika der Jugendarbeit und derzeitigen gesellschaftlichen Herausforderungen als vielversprechend betrachtet. Die Jugendarbeit wird jedoch zugleich als spezifisches Feld der Sozialen Arbeit angesehen, wobei die Kompetenzanforderungen an sozialpädagogische Fachkräfte in der Jugendarbeit es nötig machen, eine solche Spezifizierung im Rahmen Sozialer Arbeit vorzunehmen.
- **Fokussiert beruflich-professionell:** Fokussiert werden dabei bewusst die hauptberuflichen Fachkräfte der Jugendarbeit und die an sie gerichteten Kompetenzanforderungen. Die besondere Relevanz der Ehrenamtlichkeit für die Jugendarbeit und die Kompetenzen ehrenamtlicher Akteur*innen werden dadurch nicht in Frage gestellt, aber sie werden im vorliegenden Qualifikationsprofil nicht fokussiert.
- **Prozesshaft:** Nicht zuletzt aufgrund der Dynamik der Jugendarbeit selbst sollte die Qualifikationsfrage immer wieder Anlass zur Diskussion bieten, die Relevanz einer offenen Debatte wurde bereits oben benannt. In diesem Sinne versteht sich das Qualifikationsprofil Jugendarbeit als prozesshaft, insofern es immer wieder als Anlass zum Austausch zwischen verschiedenen Tätigkeitsfeldern, Wissenschaftler*innen, Lehrenden und Arbeitsfeldvertreter*innen dienen kann und einen Anstoß zur gemeinsamen Reflexion derzeitiger Herausforderungen des Arbeitsfelds Jugendarbeit liefert. Dementsprechend wird das Qualifikationsprofil als prozesshaft und letztendlich unabgeschlossen angesehen.
- **Systematisch-kompetenzorientiert:** Das Qualifikationsprofil bündelt systematisch die benötigten Kompetenzen und schließt dabei bewusst an bestehende Qualifikationsrahmen und ihre Systematisierung an, insbesondere an den Hochschulischen Qualifikationsrahmen und den Qualifikationsrahmen Soziale Arbeit. Dabei liegt dem Qualifikationsprofil ein prozesshaftes Verständnis des Kompetenzerwerbs und dessen fortlaufender Aktualisierung zugrunde. Professionalität und fachlich-qualifiziertes Handeln bleiben somit eine stetige Herausforderung für den*die Einzelne*n und ein nicht abschließbares Projekt.

Aufbau des Qualifikationsprofils Jugendarbeit

Das Fundament des Qualifikationsprofils Jugendarbeit stellen die Besonderheiten des Arbeitsfeldes Jugendarbeit dar, diese werden gesondert geschildert. Ansonsten gliedert es sich, in Anlehnung an die Struktur des Hochschulischen Qualifikationsrahmens (HQR), in vier Kompetenzbereiche, die teils nochmals in verschiedene Kompetenzdimensionen unterteilt sind. Die Übersicht als grafische Darstellung und mit farblicher Unterteilung befindet sich in der Mitte der vorliegenden Broschüre. Die Beschreibungen der Kompetenzen bewegen sich auf Niveau sechs des Deutschen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen (DQR) und somit auf der Ebene, die einem Bachelor-Abschluss entspricht. Dies ist begründet durch die Komplexität des Arbeitsfeldes und die hohen Ansprüche, die an hauptberufliche Fachkräfte in der Jugendarbeit gestellt werden.

Das Qualifikationsprofil Jugendarbeit

Besonderheiten Arbeitsfeld Jugendarbeit

Aus der Jugendarbeit und ihren wesentlichen Charakteristika resultieren Besonderheiten, die das Arbeitsfeld Jugendarbeit insgesamt prägen. Sie bilden den spezifischen Kontext des fachlich-professionellen Handelns. Insbesondere sind hier folgende Aspekte zu benennen:

- **Freiwilligkeit:** Aus der Freiwilligkeit der Angebote resultieren zugleich geringe „institutionelle, d. h. formelle Machtmittel“ der Mitarbeitenden (Schwerthelm u. a. 2015, S.5).
- **Offenheit und Diskursivität:** Mit der Offenheit nicht nur hinsichtlich der Themen, sondern auch der Teilnehmenden der Jugendarbeit gehen beständige Aushandlungsprozesse und Entscheidungsverfahren einher. Das lässt sich als „Bedingungen der Diskontinuität“ beschreiben (vgl. ebd.).
- **Sozialpädagogische Arena:** Ein spezifischer Aspekt ist dabei die Aushandlung der nicht allgemein festgelegten Beziehungen zwischen Teilnehmenden, Ehrenamtlichen und Hauptberuflichen, der Begriff „sozialpädagogische Arena“ betont insbesondere das Verhandeln der gegenseitigen Anerkennung (vgl. Cloos u. a. 2009).
- **Diffuse Allzuständigkeit:** Nicht zuletzt die proaktive Ausrichtung der Jugendarbeit, die alle Jugendlichen adressiert, der vage rechtliche Auftrag und die unterschiedlichen, sich wandelnden Erwartungen an die Fachkräfte führen zu einer diffusen Allzuständigkeit (vgl. Beher u. a. 2004; vgl. Scherr 2003).
- **Situative Handlungsbereitschaft:** Gemeint ist die Gleichzeitigkeit und der schnelle Wechsel von dezentrierter und zentrierter Interaktion, von Mitmachen und Rückzug, Aktion und Ruhe, welche von Fachkräften eine situative Handlungsbereitschaft verlangen (vgl. Thole 2003).
- **Gestaltungsfreiheit und -notwendigkeit:** Fachkräfte der Jugendarbeit besitzen in der Regel die Freiheit, die Ausrichtung und die Aufgabenstellungen ihrer Tätigkeit selbst mitzugestalten, zu konkretisieren und immer wieder neu zu adaptieren. Diese Gestaltungsfreiheit bedeutet zugleich eine Gestaltungsnotwendigkeit für die Fachkräfte.



Handlungs- kompetenzen

Pädagogisch-professionelles Handeln, politisches Handeln und Verwaltungshandeln / Organisationsmanagement stellen wesentliche Dimensionen von Fachkompetenzen von Fachkräften der Jugendarbeit dar. Diese gestalten sich jeweils als fortwährender Prozess: basierend auf einem breiten und integrierten Wissen werden fachliche Aufgaben beschrieben und analysiert, bewertet, Maßnahmen geplant, konzipiert und im Anschluss an ihre Realisierung reflektiert und evaluiert. Im Rahmen einer komplexen und dynamischen Anforderungsstruktur werden dabei Prozesse von Fachkräften eigenverantwortlich gesteuert, insbesondere hinsichtlich der im Folgenden angeführten Aspekte.



Qualifikationsprofil Jugendarbeit Handlungskompetenzen Pädagogisch-professionelles Handeln

1. Partizipation ermöglichen

Fachkräfte der Jugendarbeit sind in der Lage Partizipationsprozesse von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu fördern, indem sie:

- Beteiligung als grundlegendes Prinzip und sich ständig wandelnde Gestaltungsaufgabe ihrer Arbeit verstehen
- Partizipationsanlässe in deren Alltag erkennen und nutzen
- Strukturen und Rahmenbedingungen für Partizipation etablieren und eine positive Beteiligungskultur leben
- Partizipationsmethoden situationsangepasst anwenden können
- die derzeitige Partizipationspraxis fortwährend reflektieren

2. Bildungsräume und -prozesse gestalten

Fachkräfte der Jugendarbeit schaffen in Übereinstimmung mit den in § 11 SGB VIII formulierten Anforderungen vielfältige Anlässe für (Selbst-) Bildung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, indem sie:

- das Spannungsfeld zwischen jugendlichen Freiräumen und pädagogischer Rahmung immer wieder neu und anlassbezogen austarieren
- lebensweltliche, sozialräumliche und alltagskulturelle Kontexte von jungen Menschen berücksichtigen und situativ Bildungsanlässe identifizieren und nutzbar machen
- niederschwellige Erprobungsräume für die individuelle Persönlichkeitsentwicklung und Gelegenheiten für personalen, sozialen und kulturellen Kompetenzerwerb gestalten (im Sinne einer Ermöglichungsdidaktik)
- pädagogische (Rahmen-)Konzepte für unterschiedliche Kontexte und Ebenen (bezüglich zeitlichem Umfang, Strukturiertheitsgrad, usw.) (weiter-)entwickeln, aushandeln und umsetzen
- gruppenpädagogische, cliquen- und gemeinwesenorientierte Angebote sowie Projekte entwickeln und anbieten
- dabei auf ausgewählte pädagogische Ansätze zurückgreifen (beispielsweise der Sport-, Kultur-, Erlebnis-, Umweltpädagogik, politischen Bildung)

3. Verlässliche Vertrauensperson sein

Fachkräfte der Jugendarbeit fungieren als vertrauensvolle Ansprechpartner*innen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sowie für (ehrenamtliche) Multiplikator*innen, indem sie:

- ihr Handeln auf einem reflektierten Nähe-Distanz-Verhältnis gründen und dieses als wesentliches pädagogisches Spannungsfeld anerkennen
- verlässliche und kalkulierbare Beziehungsangebote unterbreiten und aufrechterhalten
- bei vielfältigen Anlässen individuelle pädagogische Beratung, Begleitung und Unterstützung leisten, insbesondere in alltäglichen, sowohl gewohnten als auch ungeplanten Kontexten
- bei Konflikten eine vermittelnd-klärende Rolle einnehmen

4. Fachkooperationen gestalten

Fachkräfte der Jugendarbeit wirken an der Gestaltung von Schnittstellen mit, indem sie:

- ehrenamtlich getragene Strukturen unterstützen und Kooperationen zwischen Ehrenamtlichen und Hauptberuflichen gestalten
- die fachliche Zusammenarbeit mit (sozialen) Institutionen sowie Akteur*innen innerhalb und außerhalb der Jugendarbeit ausgestalten und an vernetzten Gesamtkonzepten mitwirken
- die Spezifik und die Grenzen des eigenen Auftrags kennen, sich an Hilfeprozessen beteiligen und an weitere Fachkräfte aus anderen Bereichen situationsbezogen weitervermitteln
- das pädagogische Handeln in der Jugendarbeit gegenüber Öffentlichkeit, Eltern, sozialen Organisationen und Initiativen, Behörden und Kooperationspartner*innen fachlich repräsentieren
- ihr Fachwissen zur Verfügung stellen und in einen fachlichen Austausch einbringen



Qualifikationsprofil Jugendarbeit Handlungskompetenzen Politisches Handeln

1. Für Interessen und Beteiligung Jugendlicher eintreten (Lobbyarbeit)

Fachkräfte der Jugendarbeit treten auf unterschiedlichen gesellschaftlichen Ebenen offensiv für Interessen, Bedürfnisse und Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein, indem sie:

- verschiedene Möglichkeiten der politischen Mitbestimmung junger Menschen im Gemeinwesen schaffen und verankern
- deren spezifische Bedürfnisse und Interessen möglichst umfassend erfassen, um die Legitimation für ein anwaltschaftliches Mandat zu erhalten sowie dieses stets neu zu hinterfragen
- sich auf Basis jeweiliger jugendlicher Lebenslagen und Bedürfnisse sowie aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen für deren Rechte, Interessen und Belange einsetzen und somit Übersetzungsarbeit leisten
- ihr Fachwissen aktiv in den politischen Diskurs einbringen und politische Gestaltungsprozesse parteilich für junge Menschen anstoßen und begleiten
- Interessen wirkungsvoll in die Öffentlichkeit tragen, unter anderem mit Hilfe von Medien und Aktionen und somit einen Beitrag zur Schaffung positiver Lebensbedingungen leisten

2. Befähigung Jugendlicher zu politischer Mitbestimmung

Fachkräfte der Jugendarbeit befähigen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene entsprechend ihres gesetzlichen Auftrags (§ 11 SGB VIII) zu politischer Mitbestimmung und gesellschaftlichem Engagement, indem sie:

- Zugänge zu Informationen schaffen (zum Beispiel über ihre Rechte) sowie politische Entscheidungsprozesse kritisch mit ihnen diskutieren
- diese dabei unterstützen, reflektierte eigene Meinungen als Grundlage für Entscheidungen zu entwickeln
- Partizipation als Grundhaltung und demokratische Werte im Jugendarbeitsalltag leben
- junge Menschen dazu motivieren, ihre Meinungen und Sichtweisen in den gesellschaftlichen Dialog einzubringen und Möglichkeiten der Beteiligung an gesellschaftlichen Prozessen wahrzunehmen

3. Freiräume gestalten und verteidigen

Fachkräfte der Jugendarbeit stehen für öffentliche, halböffentliche und institutionalisierte Freiräume von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein, indem sie:

- sich der Relevanz von unverzweckten Freiräumen für die Persönlichkeitsentwicklung bewusst sind
- für deren Bedeutung bei politischen Entscheidungsprozessen eintreten und diese Räume, wenn nötig verteidigen
- die räumlichen Aneignungsprozesse von jungen Menschen gemeinsam mit ihnen reflektieren und diese dabei unterstützen, dazu in einen konstruktiven Dialog zu treten
- diese Freiräume zusammen mit den jungen Menschen schaffen und gestalten

4. Das Arbeitsfeld Jugendarbeit vertreten

Fachkräfte der Jugendarbeit vertreten ihr Arbeitsfeld und damit verknüpfte fachliche Belange, indem sie:

- sich der Bedeutung der Jugendarbeit für junge Menschen bewusst sind und diese immer wieder neu kritisch reflektieren
- sich für die Sichtbarkeit und Bedeutsamkeit der Jugendarbeit einsetzen und diese repräsentieren (unter anderem durch die Beteiligung an der Jugendhilfeplanung und an weiteren politischen Prozessen)
- sich innerhalb der Sozialen Arbeit positionieren und allgemein die Fachlichkeit und Spezifika der Jugendarbeit darstellen

5. Arbeitspolitische Interessen vertreten

Fachkräfte der Jugendarbeit positionieren sich arbeitspolitisch, indem sie:

- sich an Zusammenschlüssen und Interessensgruppen beteiligen, um den Stellenwert der eigenen Arbeit zu unterstreichen
- die Interessen der Fachkräfte gegenüber verschiedenen Ebenen vertreten und Entscheidungen beeinflussen



Qualifikationsprofil Jugendarbeit

Handlungskompetenzen

Verwaltungshandeln und Organisationsmanagement

1. Die eigene Einrichtung und Organisation verwalten

Fachkräfte der Jugendarbeit führen die Geschäfte ihrer Organisation / Einrichtung aus einem sozialen Sinnzusammenhang heraus, indem sie:

- der Organisationsstruktur klar nachvollziehbare und partizipative Prinzipien zugrunde legen
- Verwaltungsstrukturen und bürokratische Abläufe durchschauen, sich zielgerichtet in ihnen bewegen und hinsichtlich ihrer situativen Angemessenheit hinterfragen
- organisatorische, sowie administrative Aspekte als Teil ihrer Tätigkeit verstehen und diese als Planungs- und Gestaltungsaufgabe wahrnehmen
- Arbeitsabläufe entsprechend organisieren und strukturieren
- an der Qualitätsentwicklung und -sicherung mitwirken
- die relevanten Akteur*innen kennen und mit ihnen auf den unterschiedlichen Ebenen (regional / überregional) kooperieren

2. Finanzielle Ressourcen organisieren

Fachkräfte der Jugendarbeit organisieren verantwortungsvoll finanzielle Ressourcen, indem sie:

- an der Haushaltsplanung mitwirken und (umfassende) Haushaltsverantwortung tragen
- in verschiedenen Kontexten Mittelakquise betreiben, zur Verfügung stehende finanzielle Mittel nachhaltig einsetzen und vorhandene Ressourcen im Sozialraum nutzen
- gezielt transparente Steuerungsmechanismen anwenden und auf deren Basis verantwortungsbewusst handeln

3. Personal führen und verwalten

Fachkräfte der Jugendarbeit übernehmen Personalverantwortung (auch gegenüber Ehrenamtlichen), indem sie:

- Mitarbeiter*innen begleiten und koordinieren
- unter Beachtung rechtlicher Rahmenbedingungen an der Personalplanung, Personalakquise und Personalentwicklung mitwirken
- die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Entscheidungsträger*innen koordinieren
- Personen mit neuen Aufgabengebieten vertraut machen, eine fundierte Anleitung durchführen, sich an Ausbildung beteiligen und diese begleiten
- sich in ihrer komplexen Führungsrolle, etwa in sogenannten „Sandwichpositionen“ (mittlere Managementebene), zurechtfinden
- ein Umfeld mit positivem Arbeitsklima schaffen, das motiviertes Arbeiten ermöglicht, die Identifikation mit der Organisation / Einrichtung stärkt und eine nachhaltige Bindung von Mitarbeiter*innen fördert

4. Öffentlichkeitsarbeit leisten

Fachkräfte der Jugendarbeit leisten zielgerichtete Öffentlichkeitsarbeit, indem sie:

- am öffentlichen sowie internen Profil ihrer Einrichtung und Organisation kontinuierlich arbeiten
- Strategien für eine wirksame Öffentlichkeitsarbeit entwickeln und koordinieren
- vielfältige Arten der Repräsentation ihrer Einrichtung und Organisation pflegen



Personale Kompetenzen

Neben fachspezifischen Kompetenzen stellen personale, Sozial- und Selbstkompetenzen eine wesentliche Grundlage für professionelles, erfolgreiches Handeln von Fachkräften in der Jugendarbeit dar. Charakteristisch sind die eigenverantwortliche und nachhaltige Gestaltung und Steuerung von komplexen Lern- und Arbeitsprozessen im Feld Jugendarbeit. Insbesondere folgende Aspekte sind dabei wesentlich.



Qualifikationsprofil Jugendarbeit Personale Kompetenzen Personale Kompetenzen

1. Herausforderungen fachkundig bewältigen

Fachkräfte der Jugendarbeit bewältigen vielfältige alltägliche und grundsätzliche Herausforderungen, indem sie:

- Kompetenzen nutzen, die als Ergebnis eines akademischen Studiums gelten und sich in einer analytisch-systematischen sowie strukturellen Herangehensweise an komplexe Aufgabenstellungen zeigen
- sich Problemen annehmen und diesen vorausschauend, abwägend aber auch situativ angemessen und mit Improvisationsfähigkeit und Spontaneität begegnen
- vielfältige, neue und kreative Lösungsansätze entwickeln und gegebenenfalls weitere (Fach-)Personen hinzuziehen

2. Arbeitsalltag selbstständig gestalten

Fachkräfte der Jugendarbeit bewältigen ihren Arbeitsalltag eigenständig, indem sie:

- ihre Arbeitsprozesse unter Beachtung der bestehenden Rahmenbedingungen selbstständig strukturieren und nachhaltig gestalten
- für sich Ziele definieren, diese reflektieren und bewerten und anstehende Aufgaben dementsprechend priorisieren
- in Teams und Projekten kreativ und verantwortlich mitwirken

- selbständig Grenzen und Möglichkeiten ihres Handelns definieren und diese kontinuierlich hinterfragen
- eigene Interessen einbringen und damit verknüpfte Kompetenzen nutzen (beispielsweise handwerkliche, künstlerische, sportliche, (informations-)technische Fähigkeiten)

3. Sozial kompetent handeln

Fachkräfte der Jugendarbeit handeln in besonderem Maße sozial kompetent, indem sie:

- in der Lage sind, in Teams konstruktiv zusammenzuarbeiten und ihre Fähigkeiten zielführend einzubringen
- mit anderen Fachvertreter*innen sowie Fachfremden auf Augenhöhe kooperieren
- Konflikte grundsätzlich als Chance begreifen, die Bereitschaft haben gemeinsam nach Lösungswegen zu suchen und Kompromisse zu finden
- offen und konstruktiv mit Kritik umgehen
- über ausgeprägte Kommunikationsfähigkeiten verfügen, insbesondere über dialogische, argumentative, diplomatische und rhetorische Kompetenzen

4. Sich selbst positionieren können

Fachkräfte der Jugendarbeit sind in der Lage sich selbst fachlich und persönlich in unterschiedlichen Kontexten zu positionieren, indem sie:

- über eine ausgeprägte Entscheidungsfähigkeit verfügen und situative Entscheidungen unter Abwägung vorhandener Gestaltungs- und Entscheidungsspielräume treffen
- unterschiedliche gesellschaftliche Bedürfnisse, Interessen anderer Beteiligter und (berufs-)ethische Aspekte in ihrem Handeln berücksichtigen
- über ein angemessenes Durchsetzungsvermögen verfügen sowie Grenzen klar und reflektiert setzen und kommunizieren können
- eine hohe Glaubwürdigkeit und persönliche Souveränität vermitteln
- bewusst eine für sie stimmige Abgrenzung zwischen Beruflichem und Privatem vornehmen

5. Bereitschaft immer wieder Neues zu lernen

Fachkräfte der Jugendarbeit sind bereit ihre Kompetenzen immer wieder zu hinterfragen und zu erweitern, indem sie:

- über eine vertiefte Informationsbeschaffungskompetenz verfügen und somit ihr individuelles Wissensmanagement gestalten
- eine ausgeprägte Lernkompetenz besitzen, auf Grundlage dieser sie ihre Professionalitätsentwicklung als unabgeschlossenen Prozess betrachten
- ihren persönlichen Weiterbildungsbedarf erkennen, entsprechende Lernprozesse organisieren und geeignete Maßnahmen ergreifen sowie diesen Prozess reflektieren
- erworbene Erkenntnisse und Erfahrungen zur Erschließung neuer Handlungsmöglichkeiten nutzen

6. Verantwortungsbewusst handeln

Fachkräfte der Jugendarbeit handeln verantwortungsbewusst, indem sie:

- achtsam mit sich, ihren Bedürfnissen, Ressourcen und Grenzen umgehen sowie diese klar kommunizieren
- allgemeine Maßstäbe wie Nachhaltigkeit und Chancengerechtigkeit als Prinzipien ihrer Arbeit verstehen
- Risiken ihres Handelns für sich und andere abschätzen, um diese auch in angemessenem Rahmen bewusst eingehen zu können



Professionelles Selbstverständnis

Wesentliche Grundlage zur eigenverantwortlichen Bewertung, Bearbeitung und Auswertung umfassender fachlicher Aufgaben- und Problemstellungen stellt ein ausgeprägtes professionelles Selbstverständnis dar. Darauf basieren der Umgang mit komplexen, sich häufig ändernden, fachbezogenen Herausforderungen und die Erarbeitung neuer Handlungsstrategien unter Berücksichtigung der jeweils relevanten Maßstäbe. Hinsichtlich der Jugendarbeit lassen sich als Kompetenzdimensionen die pädagogische Grundhaltung und die professionelle Berufsidentität unterscheiden. Insbesondere folgende Aspekte sind dabei wesentlich.



Qualifikationsprofil Jugendarbeit Professionelles Selbstverständnis Professionelle Berufsidentität

1. Identifikation mit der Jugendarbeit

Fachkräfte der Jugendarbeit:

- setzen sich mit den Spezifika und dem gesetzlichen Auftrag des Feldes auseinander und gründen ihr Handeln auf dessen grundlegenden Prinzipien: Freiwilligkeit, Offenheit, Niederschwelligkeit, Partizipation, (Selbst-)Bildung
- verstehen sich als Teil der Sozialen Arbeit und basieren ihr Handeln auf deren grundlegenden Prinzipien: sozialer Ausgleich und soziale Gerechtigkeit, Achtung der Menschenrechte, Toleranz, Achtung von Pluralität und Übernahme gemeinsamer Verantwortung
- identifizieren sich mit ihrer jeweiligen Einrichtung / Organisation, ihrem Träger und den mit diesen verbundenen Werten und Prinzipien
- haben ein grundsätzlich positives Bild von jungen Menschen und orientieren sich an deren jeweiligen Ressourcen, Bedürfnissen und Interessen
- richten ihr Handeln darauf aus, junge Menschen bei Prozessen ihrer Identitätsentwicklung, Persönlichkeitsentfaltung und ihrer (Selbst-)Bildung zu unterstützen (Berufsethos)

2. Professionelles Rollenverständnis entwickeln

Fachkräfte der Jugendarbeit entwickeln ein individuelles professionelles Rollenverständnis, indem sie:

- ihre eigene Rolle im Hinblick auf die Gestaltung förderlicher Lebensbedingungen für junge Menschen klären
- ihre Berufsrolle individuell reflektieren und in Abhängigkeit von biografischen und beruflichen Kontexten weiterentwickeln
- ihr berufliches Handeln in Bezug auf gesellschaftliche Erwartungen, Folgen und unter ethischen Gesichtspunkten kritisch reflektieren
- mit komplexen Rollenerwartungen in ihrer Unterschiedlichkeit umgehen und situativ angemessene Rollenangebote zur Verfügung stellen
- sich in ihrem Mandats- und Selbstverständnis bewusst gegenüber Ehrenamtlichen und weiteren Akteur*innen der Jugendarbeit sowie anderen Feldern der Sozialen Arbeit und der Gesellschaft abgrenzen



Qualifikationsprofil Jugendarbeit

Professionelles Selbstverständnis

Pädagogische Grundhaltung

1. Pädagogische Grundprinzipien verkörpern

Fachkräfte der Jugendarbeit verkörpern pädagogische Grundprinzipien, die für die Identitätsentwicklung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen hin zu eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten förderlich sind (entsprechend § 11 SGB VIII), indem sie:

- jungen Menschen in ihrer jeweiligen und spezifischen Eigenart sowie ihren Bedürfnissen und Werthaltungen mit Akzeptanz, Toleranz, Interesse und Wertschätzung begegnen
- Empathie für junge Menschen in ihren jeweiligen Lebenslagen entwickeln
- jungen Menschen mit Offenheit und Neugier, aber auch mit Authentizität, klaren Positionen und Verlässlichkeit begegnen

2. Kritische Sympathie für Kinder und Jugendliche besitzen

Fachkräfte der Jugendarbeit verfügen über eine grundsätzliche kritische Sympathie für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene und ihre jeweiligen Entwicklungsaufgaben. Diese zeigt sich darin, dass

- sie junge Menschen als Subjekte ihrer eigenen Wirklichkeit und Entwicklung ernst nehmen
- sie die Interessen und Potenziale von jungen Menschen in ihren jeweiligen Lebensphasen, unabhängig von ihrem aktuellen Verhalten, allgemein akzeptieren und wertschätzen
- sie die Heterogenität von jungen Menschen wahrnehmen und anerkennen sowie ihr Handeln im Hinblick auf zentrale Differenzkategorien hinterfragen

3. Sich als Person einbringen

Fachkräfte der Jugendarbeit bringen sich als eigene Person in die Arbeit ein, indem sie:

- über eine selbständige, gefestigte Persönlichkeit verfügen, klare Positionen beziehen, Werte vertreten und in sich konsequente Haltungen zeigen
- eigene Interessen, Ideen und Vorstellungen in ihre Arbeit einbringen
- die eigene Bedeutsamkeit ernst nehmen und ihren Einfluss auf junge Menschen reflektieren

4. Positive Grundeinstellung zu Widerständigem und Unerwartetem

Fachkräfte der Jugendarbeit besitzen eine positive Grundeinstellung zu Widerständigem und Unerwartetem. Dies zeigt sich darin, dass

- sie Lust auf Reibung und Interesse an Auseinandersetzung haben, insofern sie Kritik und Widerständen grundsätzlich offen begegnen
- sie eine demokratische Grundeinstellung besitzen, die Dialoge und Aushandlungsprozesse als wichtiges Moment des gemeinsamen Zusammenlebens betrachtet
- sie sich durch unerwartete / ungeplante Ereignisse nicht verunsichern lassen, sondern diese als Herausforderungen annehmen

5. Reflektieren des eigenen beruflichen Handelns

Fachkräfte der Jugendarbeit hinterfragen ihr eigenes berufliches Handeln, indem sie:

- ethische und professionelle Prinzipien zur kritischen Selbstreflexion heranziehen
- dieses hinsichtlich ökonomisch, sozial, kulturell, gender und ethnisch bedingten Ungleichheiten kritisch betrachten
- sich biografische Anteile und den Einfluss eigener Erfahrungen auf ihre Haltungen (und Weltansichten) bewusst machen
- sich die Subjektivität ihrer Wahrnehmung, ihre unbewussten Handlungsmuster und Alltagsroutinen vergegenwärtigen



Wissenschaftliche und theoretische Fundierung

Wesentliche Grundlage des fachlichen Handelns in der Jugendarbeit stellt ein breites und integriertes Wissen und Verstehen der Jugendarbeit, der Sozialen Arbeit und relevanter Bezugsdisziplinen dar. Das Wissen und Verstehen der Fachkräfte in der Jugendarbeit baut dabei auf unterschiedlichen praktischen und fachlichen Vorerfahrungen auf. Fachkräfte verfügen über ein kritisches Verständnis von Theorien und Methoden, worauf sie bei der Reflexion und Begründung ihrer Arbeit zurückgreifen können. Insbesondere folgende Aspekte sind in der Komplexität und Breite des Feldes von grundsätzlicher Bedeutung.



Qualifikationsprofil Jugendarbeit

Wissenschaftliche und theoretische Fundierung

Wissenschaftliche und theoretische Fundierung

1. Spezifische Kenntnisse zu Jugendarbeit und Sozialer Arbeit

Fachkräfte der Jugendarbeit gründen ihr Handeln auf einem fundierten Verständnis für die Jugendarbeit, indem sie:

- jugendliche Lebenswelten kennen sowie derzeitige Lebenslagen und damit verbundene Herausforderungen identifizieren können
- sich mit einem breiten Spektrum an relevanten Theorien, Ansätzen und der Geschichte der sowie Studien zur Jugendarbeit auseinandersetzen und um Überlegungen zur spezifischen Bedeutung der Jugendarbeit wissen
- über ein umfassendes Fachwissen zum Gesamtbereich der Jugendarbeit und ihre unterschiedlichen Angebotsformen verfügen sowie zu anderen Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe
- sich mit der Sozialen Arbeit als Disziplin und Profession, insbesondere mit ihren fachwissenschaftlichen und normativen Grundlagen, ihren gesellschaftlichen und institutionellen Rahmenbedingungen, ihren allgemeinen Handlungstheorien, Methoden, Handlungsfeldern und Zielgruppen sowie ihrer Forschung beschäftigen und über ein erweitertes Gegenstands- und Erklärungswissen verfügen

2. Wesentliche Perspektiven und Erkenntnisse der Bezugsdisziplinen

Fachkräfte der Jugendarbeit können zur Reflexion und Begründung ihrer eigenen Arbeit auf wesentliche Perspektiven und Erkenntnisse der Bezugsdisziplinen Sozialer Arbeit zurückgreifen, indem sie:

- insbesondere über relevante Kenntnisse aus den Bereichen der (Jugend-)Soziologie, Pädagogik, Psychologie, Philosophie und Politikwissenschaft verfügen
- subjekt-, milieu-, lebenswelt- sowie gesellschaftsbezogene soziologische, psychologische und pädagogische Blickwinkel auf Kindheit und Jugend kennen

3. Strukturwissen

Fachkräfte der Jugendarbeit verfügen über ein fundiertes Strukturwissen, indem sie:

- die institutionellen Strukturen des Sozial- und Jugendhilfesystems, die Verortung der Jugendarbeit darin, die politisch-administrativen Strukturen und die sozial-staatlichen Rahmenbedingungen kennen und sich darin bewegen können
- sich mit allgemeinen und lokalen Strukturen der Jugendarbeit und den sozialpädagogischen Bildungs-, Beratungs- und Hilfsangeboten gezielt auseinandersetzen und darin agieren können

4. Wissenschafts- und Theoriebezug in der eigenen Arbeit

Fachkräfte der Jugendarbeit fundieren ihr berufliches Handeln durch wissenschaftliche und theoretische Bezugnahmen, indem sie:

- theoretisches Wissen zur Interpretation und Einordnung alltäglicher Situationen heranziehen
- ihr wissenschaftliches und theoretisches Wissen zu Theorien, Prinzipien und Strukturen für ihre praktische Arbeit nutzbar machen (Theorie-Praxis-Transfer)
- mit Fachliteratur adäquat umgehen, diese für ihr eigenes Handeln nutzbar machen und ihre eigenen Erkenntnisse wiederum an relevante Fachdiskurse rückbinden können
- Vorgehensweisen wissenschaftlichen Arbeitens kennen und über ein umfangreiches methodisches Wissen verfügen (unter anderem Kenntnisse über Konzepterstellung, Qualitätsentwicklung und Projektmanagement)
- verschiedene Forschungsansätze kennen, Studien interpretieren können und auf fall- und feldbezogene Analysefähigkeiten in ihrer Arbeit zurückgreifen (insbesondere ethnographische, biographische und sozialräumliche Ansätze)

5. Rechtliche Grundlagen

Fachkräfte der Jugendarbeit verfügen über rechtliche Grundkenntnisse, indem sie:

- die Fähigkeit zum Verständnis von Rechtsnormen und Verwaltungsvorschriften besitzen und über Rechtsänderungen informiert sind
- ein Wissen über wesentliche rechtliche Zusammenhänge (insbesondere Sozialgesetzgebung, SGB VIII und landesrechtliche Ausführungsbestimmungen, rechtliche Bestimmungen zum Kinder- und Jugendschutz) haben und dies situationsgerecht berücksichtigen
- ihre eigenen Werte und Normen mit rechtlichen Vorgaben abgleichen und in ihrem professionellen Handeln darauf zurückgreifen

6. Gesellschaftspolitische Rahmenbedingungen und Entwicklungen

Fachkräfte der Jugendarbeit agieren unter Berücksichtigung gesellschaftlicher Rahmenbedingungen, indem sie:

- politische Strukturen, gesellschaftspolitische Rahmenbedingungen und Entwicklungen kennen, einordnen und sich darin bewegen können
- ihre Entscheidungen auf dem Wissen zu bestehenden Rahmenbedingungen begründen und kritisch reflektieren können
- unterschiedliche gesellschaftliche Verteilungsmechanismen, Geschlechter- und Generationsverhältnisse, Ungleichheits- und Machtverhältnisse sowie soziokulturelle Rahmenbedingungen erkennen und darauf bezogene angemessene Handlungsoptionen entwickeln können

Literatur

- Beher, Karin; Gragert, Nicola (2004): Aufgabenprofile und Qualifikationsanforderungen in den Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe. Tageseinrichtungen für Kinder, Hilfen zur Erziehung, Kinder- und Jugendarbeit, Jugendamt. Abschlussbericht Band 2. Online verfügbar unter http://www.forschungsverbund.tu-dortmund.de/fileadmin/Files/Aufgabenprofile/Band_2.pdf, zuletzt geprüft am 29.10.2015.
- Bundesjugendkuratorium (2017): Stellungnahme. Kinder- und Jugendarbeit stärken. Online verfügbar unter https://www.bundesjugendkuratorium.de/assets/pdf/press/BJK_Stellungnahme_KJA.pdf, zuletzt geprüft am 02.03.2018.
- Cloos, Peter; Köngeter, Stefan; Müller, Burkhard; Thole, Werner (2009): Die Pädagogik der Kinder- und Jugendarbeit. 2., durchgesehene Aufl. Wiesbaden: VS-Verlag für Sozialwissenschaften.
- Hafeneger, Benno (2013): Kernelemente des professionellen Kompetenzprofils Jugendarbeit. In: deutsche jugend. 61. Jahrgang, Heft 10, S. 423–433.
- Nittel, Dieter (2011): Von der Profession zur sozialen Welt pädagogisch Tätiger? Vorarbeiten zu einer komparativ angelegten Empirie pädagogischer Arbeit. In: Werner Helsper und Rudolf Tippelt (Hrsg.): Pädagogische Professionalität. Weinheim: Beltz, S. 40–59.
- Riechert, Theresa; Jung, Micha (2018): Benötigte Kompetenzen, Aufgabenbereiche und professionelles Selbstverständnis von Fachkräften der Kinder- und Jugendarbeit in Bayern. Arbeitspapier: Ergebnisbericht Erhebungsphase 1. Online verfügbar unter https://www.hs-kempten.de/fileadmin/fh-kempten/FZA/JuB_Imp_So/Projektveroeffentlichungen/Ergebnisbericht_Erhebungsphase_I_fin.pdf, zuletzt geprüft am 24.10.2018.
- Rottach, Andreas (2018): Bayernweite Befragung der Fachkräfte in der Kinder- und Jugendarbeit. Ergebnisbericht. Online verfügbar unter https://www.hs-kempten.de/fileadmin/fh-kempten/FZA/JuB_Imp_So/Ergebnisbericht_Online-Erhebung.pdf, zuletzt geprüft am 24.10.2018.
- Scherr, Albert (2003): Subjektorientierung – eine Antwort auf die Identitätsdiffusion der Jugendarbeit? In: Thomas Rauschenbach, Wiebken Düx und Erich Sass (Hrsg.): Kinder- und Jugendarbeit – Wege in die Zukunft. Gesellschaftliche Entwicklungen und fachliche Herausforderungen. Weinheim: Juventa, S. 139–151.
- Schwerthelm, Moritz; Sturzenhecker, Benedikt (2015): Die Kinder- und Jugendarbeit nach § 11 SGB VIII. Erfahrungsraum für Subjekt- und Demokratiebildung. In: Enzyklopädie Erziehungswissenschaft Online – EEO, S. 1–32.
- Thole, Werner (2003): Reflexivität und Eigensinn in einem diffusen Feld. In: Werner Lindner, Werner Thole und Jochen Weber (Hrsg.): Kinder- und Jugendarbeit als Bildungsprojekt. Opladen: Leske + Budrich, S. 247–262.

Herausgeber

Forschungsprojekt „Jugendarbeit mit Perspektive (JumP)“
Hochschule für angewandte Wissenschaften Kempten
Bahnhofstraße 61
87435 Kempten (Allgäu)

Autor*innen

Theresa Riechert, Micha Jung, Peter Nick

Mitarbeiter*innen

Anna Brauckmann, Daniela Fischer, Sabrina Kubick,
Alexander Köffer

E-Mail

projekt-jump@hs-kempten.de

Homepage

www.hs-kempten.de/JumP

Projektleitung

Prof. Dr. Peter Nick (Hochschule Kempten)
Prof. Dr. Patricia Pfeil (Hochschule Kempten)

Layout

KRAUT – Büro für Gestaltung, Kempten

Stand

Oktober 2018